

## **Peter Baumgartner: E-Learning im Schulalltag: Katalysator für eine neue Lernkultur?**

Im zunehmenden Maße gewinnen technologiegestützte Lehr- und Lernszenarien an Bedeutung. Vor allem mit dem Internet werden große pädagogische Hoffnungen verbunden. Da ist die Rede von weltweiter Verfügbarkeit riesiger Datenmengen, die kostengünstig laufend aktualisiert und mittels einfacher Bedienung schnell abgerufen werden können. Der bessere Zugang zu Informationen bedeutet zwar noch keineswegs eine höhere Lehr- und Lernqualität, doch kann über das Internet auch betreutes Lernen durch Kommunikation und Kooperation in Lernarrangements mit hoher Eigenaktivität realisiert werden. E-Learning – oder „Blended-Learning“ wie der Mix zwischen Online-Lernen und Präsenzunterricht heißt –, soll uns helfen die ständig steigenden Bildungsanforderungen zu meistern.

Aber sind diese relativ neuen Lehr- und Lernformen nicht eher für überaus motivierte, eigenverantwortliche und bereits lernerfahrene Erwachsene gedacht, die zeitlich flexible und hoch individualisierte Angebote benötigen? Ist eine didaktisch sinnvolle Nutzung auch im Schulalltag, der ja wesentlich ein gruppenbasierter Präsenzunterricht ist, möglich und didaktisch sinnvoll?

Diese letzte Frage wird sowohl von Studierenden als auch AbsolventInnen unserer Masterlehrgänge an der Donau-Universität Krems eindeutig bejaht: Meistens werden folgende Argumente für den Einsatz in Schulen angeführt:

- Sind die Unterlagen nur über das Internet verfügbar, so bringt dies eine Änderung in der Verantwortung zum Lehrmaterial mit sich: Die „Bring-Schuld“ der LehrerInnen (Kopieren, Austeilen von Skripten, Vorratshaltung für fehlende SchülerInnen, eventuell Einsammeln von Unkostenbeiträge etc.) wird zu einer „Hol-Schuld“ der SchülerInnen.
- Werden Unterlagen regelmäßig auf den schuleigenen Server geladen, wird mit der Zeit eine rasch adaptierbare und aktualisierbare Materialsammlung entwickelt, die zukünftige Vorbereitungsarbeiten erleichtert.
- Wenn auch die SchülerInnen angewiesen werden ihre Lernergebnisse über das Internet zur Verfügung zu stellen, entsteht wertvolles Material, das auch in anderen Zusammenhängen (von anderen Klassen und Schulen) wieder genutzt werden kann.
- Werden manche Kommunikationen über Foren geführt, so erhöht dies durch die schriftliche Formulierung nicht nur die Qualität der Beiträge, sondern es können die Beiträge und der Diskussionszusammenhang gemeinsam analysiert und (nach)bearbeitet werden.
- Die Nutzung des Internet und der damit notwendige Umgang mit Werkzeugen und Medien fördert nicht nur die immer wichtiger werdenden technischen Fertigkeiten sondern auch wesentliche Schlüsselqualifikationen, weil Informationen aufgefunden, ausgewählt und bewertet werden müssen.
- Mit den neuen Möglichkeiten des Internets kann projektorientierter aktivierender Unterricht nicht nur mit hoher Eigenverantwortung sondern auch mit relativ einfachen Mitteln realisiert werden. Die Text-, Audio- und Videoproduktionen (z.B. Wiki, Podcast, Vodcast) können wiederum als Lehr-/Lernmaterial weiter verwendet werden.

Bis auf den letzten Punkt sind die angeführten Überlegungen nicht bloß auf den didaktischen „Mehrwert“ einer ganz konkreten Unterrichtssituation bezogen, sondern sie betreffen vor allem das generelle Zusammenspiel von Lehr- und Lernorganisation im Schulalltag. Einzeln mögen die Vorzüge jeder für sich nicht besonders weit reichend und innovativ sein, zusammen genommen können sie jedoch als Wegbereiter für eine neue Lehr-/Lernkultur dienen!